



Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstlerinnen und Künstler e.V., Siegen

November 1952

Winterausstellung

Gertrud Lück-Flender, Edith Staats, Wilhelm Ernst, Ernst Heinrich, Gertrud Giebeler, Heinz-Rheinhold Köhler, Theo Meier-Lippe, Hans Achenbach, Hugo Neuhaus, Hermann Kuhmichel, Martin Schulz, Adolf Saenger, Günter-Oskar Berggold, Ludwig Kirchhoff, Carmen Klein, Hanna Achenbach-Junemann, Rudolf Fehling, Alois Stettner
Obere Schloss Siegen

Pressestimmen

Tageszeitung 03.11.1952

1952 „Siegerländer Künstler sehen ihre Heimat“

Eine Ausstellung mit Maß und Ziel — und Erfolg

Siegen, 3. Nov. Nicht nur die volkstümlichen Eintrittspreise und die (übrigens geschmackvolle) Reklame sind die Ursache des erfreulich guten Besuches, den die Ausstellung des Fördererkreises für Siegerländer Künstler im Oberen Schloß bisher verzeichnen konnte. Vor allen anderen ist eine Ausstellung mit heimatischen Motiven Anlaß genug, eine Begegnung mit breiten Bevölkerungsschichten herbeizuführen und somit die Verbindung wiederherzustellen, die notwendig ist, damit Kunst gedeihen kann. Nicht zuletzt aber ist das Niveau der ausgestellten Werke selbst der beste Fürsprecher.

Das Krönchen

Unter den Bildern von Krönchen fällt das Pastell von Theo Meier-Lippe auf, das koloristisch und formal äußerst spannungsgeladene gestaltet ist. Die Kirchtürme, die Häuser und die Mauern drücken ein neues Weltgefühl aus, stark und wuchtig stehen sie in der Mitte. Durch delikate Grautöne wird auch das Krönchenbild von Hugo Neuhaus zu einer Kostbarkeits, der man nur einen anderen Rahmen wünschen möchte. Hier ist das Krönchen wirklich auch eine gelagte, besetzte Erscheinung, hinter der alle Umgegend zurücktritt. Auch die „Straße am Häusling“ von Theo Meier-Lippe ist ein gutes Stadtbild. In „Siegen-Oberstadt 1948“ (Aquarell) gestaltet Ludwig Kirchhoff eine Zeit, in der neues Leben zwischen den Ruinen begann. Aufbau und Chaos liegen noch im Widerstreit miteinander. Freilich taucht die Frage auf, ob dieses Motiv nicht mit ganz anderen Mitteln bewältigt werden müßte. Von Hermann Manskopf ist das Öbild „Winchenbach“ zu sehen, von dem eine überzeitliche Farbwirkung ausgeht. Ein Holzschnitt „Das Untere Schloß“ stammt von Martin Schulz, von größter Präzision und einem sicheren Gefühl für graphisch Mittelbares zeugend. Das Öbild „16. 12. 44“ vom gleichen Maler vermag nicht ganz das Grauen und das Ungeheure auszudrücken, was diesem Datum anhaftet.

Andere Ortschaften des Siegerlandes sind von Carmen Klein und Heinz-Reinhold Köhler zu sehen. Von ersterer ein „Bauernhaus bei Fellinghausen“, ein zartes Pastell mit Glanz und Schimmer, und „Oberholzklaus“, ein Öbild. Köhlers Pinselzeichnung „Altenseelbach“ ist ein starkes Bild, dem eigene Gesetze der Perspektive innewohnen. Wenn man sich einige Minuten hineinverloren und sich ihm aufnahmehereit hingibt, dann erschließt sich das Verständnis und man erblickt das allen Dingen innewohnende Gesetz. In Köhlers Bildern ist der Schein besesselt, er zeigt die Dinge, wie

sie sind. Man wird an Feininger und das Bauhaus erinnert bei diesem geometrischen Bildgefüge.

Leben und Menschen im Siegerland

Auch der Siegerländer Mensch in seiner bodenverwurzelten Eigenart ist zum Gegenstand von Bildern und Plastiken gemacht. Ein „Siegerländer Hütelung“ ist von Hanna Achenbach-Junemann. Bei ihr erschneidet sogar in der Technik ein bäuerliches Element, die ganze Art ist bäuerlich, ehrlich. Ihren Bildern wohnt ein kindlicher Zug inne, aber auch sehr sicherer Instinkt. Alle Farben sind im Dämmern. Sie bezieht durch Überbetonung des Hintergrundes und durch die Eigenart der Farbe die Gegenstände in den Raum ein. Ein „Alter Weidener Hammereschmied“ ist von Georg Bechtel, ein guter Siegerländer Charakterkopf. Heinz-Reinhold Köhler sieht den Siegerländer Menschen anders. Sein „Altenseelbacher Laternenzug“ ist ein imposantes Bild. Wie Schemen, wie Glühwürmchen in der Nacht gleiten die Kinder unter den Laternen, die hier zum Wesensmerkmal geworden sind, und die Kindheit, Traum, Wunsch und Magik verkörpern. Der Bildhauer Hermann Kuhmichel formt einen „Kesselschmied“ und einen „Schwefel“ in Bronze, kernige Arbeitergestalten, Erde und Erz lebt in ihnen. Aus Not, Elend, aber auch Trotz, aus einfachen Falten und Linien der Gewänder erhebt sich die Gruppe „Wellersberger Füllhänge“, ein hervorragendes formchöpferisches Werk.

Vom Siegerländer Leben „erzählen“ Hans Achenbachs handkolorierte Zinkätzung „Siegerländer Monatsblätter“. Sie sind wie trauliche Volksmärchen, feinfühlig ausgearbeitet, lebendig und sehr geschmackvoll. Das wäre einmal etwas für ein Lesebuch — An der Tierwelt hat sich Heinz-Reinhold Köhler versucht. Seine „Kuhgespanne“ sind ihm — bei sparsamsten Mitteln — sehr wohl gegliedert.

Industriebilder

Ein sehr lohnendes Thema ist auch die Siegerländer Industrie. Ludwig Kirchhoff versteht es, den Gegensatz von Natur und Technik in eine Harmonie aufzulösen, die Bewunderung verdient. Seine „Geisweider Eisenwerke“ atmen die Atmosphäre des Siegerlandes. Da spürt man das Abstraktum „Eisen“, das Phänomen „Mensch und Werk“. Gleiches auch im Pastell „Walzenberg Roland“. Martin Schulz hat die Elemente der Natur in seine Industriebilder nicht einbezogen und deshalb wirken sie nüchtern, kälter, auch leichter. Die „Grube Neue Haard“ läßt freilich die entgötterte Technik durchspüren. Der „Bahnhof Eisfeld“ macht in schöner Farbigkeit eine weite Schienenfläche sichtbar und gibt den Stimmungsgehalt wieder.

Vielfalt der Landschaft

Die Siegerländer Landschaft bildet durchweg das am

häufigsten wiederkehrende Motiv. Ein starkes Bild ist Hans Achenbachs „Kaltoffelfeuer im Herbst“. Man kann den Begriff der Heimat mit verschiedenen Mitteln ausdrücken, Achenbach tut es streng naturalistisch. Dunst, rotes Laub, der Geruch der Erde, der Himmel und die letzten Sonnenstrahlen sind in seinem Bild. Da treten die Mönche zurück. Dieses Bild kann nur Siegerland sein. Auch das Temperabild „Aus dem Siegenwäldchen“ spricht davon. Bewundernswürdig die fast plastischen Birken. Heimatische Stimmung enthalten auch die Landschaftsbilder von Ludwig Kirchhoff „Weißtal im Spätherbst“ und „Lindenbergriedhof“. Eine innere Wahrhaftigkeit spricht aus diesem gedämpften, in zarten Stimmungen schimmernden Naturalismus. Von ähnlichen, aber mystischeren Vorstellungen geht Günter-Oskar Berggold aus. Sein Pastell „Siegerländer Hang“ dürfte zu den beachtlichsten Bildern zählen. Eine dynamische Wucht geht davon aus, es ist, als ob die Erde sich emporheben würde. Nüchtern und dunkel getönt sind die Farben, herbstlich, trübe, aber echt empfunden. Bei seinen anderen Bildern verrät er eine allzu leichte Hand. Adolf Saenger hat Großformatiges geschaffen, von dem, so möchte man sagen, unüberwindbare Stärke ausgeht. Großartig sind die Sujets zusammengezogen, ohne Spannungen preiszugeben oder Harmonien zu versäubern, eigenwillig und besonnen, ein kraftvoll gekonnter Realismus, den Sensationen der Farbe und des Themas abhold. „Landschaft im Siegerland“ und „Erenstags“, trocken und doch leuchtend in der vollendeten Farbigkeit. Ein besonderes Bild, im Stil des späten Impressionismus ist „Abend auf der Radeschilf“ von Theo Meier-Lippe, ein voller Akkord der Farben und Töne, von einem Lächeln erfüllt.

Der Wandel der Jahreszeiten

Bei den in Beziehung zu den Jahreszeiten gesetzten Bildern fällt auf, daß sich nur ein Maler der Darstellung des Frühlings widmet (Hans Achenbach), während sonst Herbst und Winter vorherrschen. Das mag daran liegen, daß einerseits in der Siegerländer Landschaft allzeit etwas Herbstliches, Erdiges liegt und nur wenig Leuchtendes, jungfräisch Blühendes — zum anderen aber auch an den Künstlern, von denen kaum einer das Dunkel-Drohende, allem Freudigen und Unbeschwernten Entgegengesetzte heutiger Zeit von sich abschütten kann, wie denn überhaupt in der ganzen Ausstellung das Beschwingte, Heiter-Souveräne kaum zu finden ist. Hanna Achenbach-Junemann hat in ihrem „Winterbild“ das Licht etwas willkürlich verteilt, und auch die vereinfachte Formgebung und Strichführung vermag die Melancholie des Winters nur schwer einzufangen. Aber eine persönliche Intensität liegt dennoch in diesen pessimistisch durchwobenen Sichten. Hans Achenbach trifft die Winterbehaftigkeit in einem Öbild „Eiche im Winter“. Ihm sind alle Dinge nah, und deshalb liegt Gemüt darin. Dem Winter hat sich auch Martin Schulz zugewandt, und das Aquarell „Winter bei Krombach“ mit schwebend-leuchtender Transparenz und zarter Farbigkeit möchte man als sein bestes Bild bezeichnen, deshalb auch, weil er hier ein dankbares Motiv gefunden

„Erziehung zum Kunstverständnis“

Westfälische Kunstausstellung eröffnet - Vier Siegerländer dabei

Siegen. „Diese westfälische Kunstausstellung ist ein Beweis für die enge Verbundenheit des Siegerlandes mit der Provinzialverwaltung, die auch auf dem Gebiet der Kulturpflege weiter gefestigt und vertieft werden soll“, sagte Oberverwaltungsrat Paasch (Münster) anlässlich der Eröffnung der Wanderausstellung am Samstagnachmittag in den Räumen des Oberen Schlosses. Er stellte fest, daß eine Erziehung zum rechten Kunstverständnis in allen Kreisen der Bevölkerung notwendig sei, wozu auch diese Anstellung einen wesentlichen Beitrag leiste. Die Provinzialverwaltung habe die Ausstellung zu ihrer eigenen Angelegenheit werden lassen, und es sei erfreulich, festzustellen, welche große Resonanz die Werke namhafter westfälischer Künstler in anderen Städten gehabt hätten.

Der Redner dankte der Kulturgemeinde Siegen und der Leitung des Museums für ihr Enggegenkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß den Künstlern in Siegen auch ein materieller Erfolg beschieden sei. Die zahlreichen Gäste hörten nun ein kurzes Referat von Dr. Leo (Münster) der in den 14 Tagen der Ausstellung die Aufgabe übernimmt, den Besuchern das rechte Verständnis für die Betrachtung der Kunstwerke zu wecken.

„Die Künstler sind von der Voraussetzung ausgegangen, den geistigen und seelischen Gehalt der Natur sichtbar zu machen. Vergessen Sie ihre vorgefaßten Meinungen bei der Beurteilung der Gemälde, und lassen Sie sich von der Form inspirieren. Die Möglichkeiten von Linie und Farbgebung sind in dieser Ausstellung erschöpfend dargestellt worden“, erläuterte Dr. Leo den Anwesenden. Er hofft auf einen günstigen Wiederhall in

der Siegener Bevölkerung und erwartet auch den Besuch zahlreicher Schulklassen.

Unter den Werken der Ausstellung befinden sich Arbeiten der Siegerländer Künstler H. Achenbach, H. Achenbach-Junemann, H. R. Köhler und Th. Meier-Lippe. Eine ausführliche Besprechung der Ausstellung bringen wir in einer unserer nächsten Ausgaben.

1952

1952

Kunstaussstellung mit Ueberraschungen

Neben bekannten Namen erstmalig auch junge Kräfte vertreten

Die zur Zeit im Oberen Schloß gezeigte Ausstellung der Siegerländer Künstler, die vom Fördererkreis veranstaltet wurde, bringt in diesem Jahr einige Ueberraschungen. Schon bei einem groben Ueberblick zeigt sich insofern ein überraschendes Mißverhältnis, als einige Namen zahlenmäßig auffallend überwiegen, während andere Künstler durch die Jury vergleichsweise benachteiligt wurden. Von rund 100 ausgestellten Arbeiten tragen nicht weniger als 45 den Familiennamen zweier Juroren! Das sollte man nicht machen. Infolge solcher Subjektivität sind mehrere Künstler der Eröffnungsfeier ferngeblieben, und es hat in ihren Kreisen nicht nur Verärgerung gegeben, sondern auch Befremden in der Öffentlichkeit erregt.

Wer das Schaffen unserer Siegerländer Maler seit Jahren aufmerksam verfolgt hat, wird nicht davon überzeugt sein, daß das schlechteste ausgestellte Bild besser als das beste der vielen abgelehnten Bilder ist, wie es sein müßte, wenn man nicht auf die Person, sondern auf die Sache sieht. Ist es da ein Wunder, wenn sich der eine oder andere

Künstler durch den Fördererkreis eher gehemmt als gefördert sieht? Die Anzahl der ausgestellten Werke eines Künstlers oder einer Künstlerin darf also in der Öffentlichkeit nicht so ausgelegt werden, als ob die sehr reichlich vertretenen Künstler nun turmhoch über denen ständen, die nur ein oder zwei Bilder zeigen, ebensowenig wie das größte Bild das beste sein muß.

Angenehmerer Art ist die zweite Ueberraschung. Einige neue Namen tauchen auf, die Arbeiten ihrer Träger scheinen noch allerlei für die Zukunft zu versprechen.

Es handelt sich um einige junge Kräfte aus der Siegerländer Malschule, die graphische Arbeiten zeigen, unter denen sich einige recht beachtliche Leistungen befinden wie der Holzschnitt „Versuchung“ von Gertrud Lück-Flender, die Blätter „Fischerboote“ und „Rivalinnen“ von Edith Staats und „Pferde auf der Weide“ von Wilh. Ernst. In diesem Kreise neu sind auch die Namen Ernst Heinrichs, von dessen Hand zwei Holzschnitte zu sehen sind und Gertrud Giable, die mit Holzplastiken aufwartet.

Im ganzen betrachtet, macht sich in der Schau gegenüber früherer Ausstellungen ein verstärkter Zug zur Moderne bemerkbar. Das Schaffen Heinz-Reinold Köhlers und Theo Meier-Lippes ist hier zu erwähnen, auch Hans Achenbach,

der neben einer konventionell gemalten „Großen Landschaft“ andere Arbeiten zeigt, die in ihrer Vergeistigung künstlerische Qualität verraten. Hugo Neuhaus präsentiert sich diesmal sogar ganz abstrakt. In den Kreis der Modernen gehört auch Hermann Kuhmichel mit seinen Holzschnitzereien von starker Kraft der Aussage („Juden an der Klagemauer“, „Flüchtlinge“ usw.) und seinen beiden Farbstickerereien „Der Schatzgräber“ und „Die große Sünderin“, expressiven Kunstwerken ganz eigener Art und Farbgebung. Recht vielseitig wurden die Motive gewählt. Theo Meier-Lippe zeigt Stilleben, Blumenstücke und Landschaften, daneben Linolschnitte und einen „Akt“ (Graphik). Martin Schulz eine Waldhosenlandschaft und ein Industriestück „Elektroofen“, beides Aquarelle.

Von Adolf Saenger seien die „Frauen am Meer“ und ein sehr ansprechendes kleines Aquarell „Herbst im Siegerland“ erwähnt; von Günter-Oskar Berggoid zwei Landschaftsaquarelle „Bäume im Spätherbst“ und „Am Dorfteich“; von Ludwig Kirchhoff eine sehr stimmungsvolle Industrielandschaft bei Geisweid und von Carmen Klein zwei Blumenstücke in Pastell. Hanna Achenbach zeigt neben einigen anderen Werken zahlreiche graphische Arbeiten von Kindern und Frauen, vielfache Abwandlungen des gleichen Motivs. Ein Bergmann in Eisenguß ist ein Werk Rudolf Pehlings, das er zur Schau stellt. Heinz-Reinold Köhler zeigt u. a. Aquarelle und Graphiken, in denen er zum erstenmal Siegener Stadtmotive dargestellt hat, wie man sie in dieser Art — sie sind Aussage und nicht nur Schilderung — bisher vergeblich gesucht hat. Zu zwei Wandteppichen von reizvoller farblicher wie formaler Gestaltung, die von der Siegener Webschule angefertigt wurden, hat Köhler die Entwürfe angefertigt. Alois Stettner ist mit zwei farbigen Entwürfen für Glasfenster vertreten.

Alles in allem ist es schon eine sehenswerte Schau, die qualitativ höher steht als manche bisherige und vieles Neue bringt, leider aber bisher nur sehr schwach besucht wurde. Sollte an letzterem die eingangs erwähnte Panne mit schuld sein, so wäre das zwar denkbar, aber bedauerlich, und das nicht nur im Interesse unserer hart arbeitenden und in sozialer Hinsicht teilweise sehr schlecht dastehenden Künstler, von denen mancher um seiner Ideale willen ein besseres Los verdient hätte.

1952 Junge Kräfte neben bewährten alten Streifzug durch die Jahresausstellung Siegerländer Künstler

Siegen. Es ging der Jury, von der die Rahmen der Kunstausstellung Siegerländer Künstler bis zum 16. November im oberen Schloß zu sehenden Werke auszuwählen waren, offensichtlich um einen tiefen Querschnitt durch das Siegerländer Kunstschaffen unter besonderer Berücksichtigung junger Kräfte neben den bewährten alten. Und vor allem ist es gelungen, die verschiedenen Stilarten wohnhaft nebeneinander zu stellen und dadurch dem Betrachter auch einen informativen Ueberblick über die Struktur des Kunstwirkens im Siegerland, das sich schon auf großen überlokalen Ausstellungen neuen guten Namen machen konnte.

Den Reigen eröffnet Heinz Reinhold Böhrer mit skizzenhaft-groben, aber einseitig-ausdrucksvollen Aquarellen in kräftigen Grundtönen. Seine satt in Rot und Blau leuchtenden „Sonnenblumen“ (Ölgemälde) läßt er aus einem klöbigen Krug bestrahlend in die Flasche wachsen zu einer Form allem aus den Farben sinnhaft wirkungsvollen Gesamtkomposition. An graphischen Arbeiten zeigt er eigenwillige Krönchen-Darstellungen, zwei Akte als Exempel inner das Wesen und die Aussage suchen in Formauffassung und ein Hähne-Motiv streng, kaum noch gegenstandsbezogen linearer Aufbau. Hanna Achenbach ist zunächst mit 15 graphischen Arbeiten vertreten, — alle Offenbarungen des menschlichen schon vom Motiv her: Aengstliche Mädchen, trauernde Kinder und dreimal drei Frauen, nur in den Umrissen aus der dunklen Fläche gehoben und zur künstlerischen Wirklichkeit gemacht. Liebe zum Licht sind ihre „Kinder mit Fackeln“ in Pastelltechnik, wieder ein Motiv, das sie hell und leuchtend zur menschlichen Ausgestaltung. Daneben ist ihr Ölgemälde „Große Landschaft“ eine weitere Demonstration ihrer Kunst, Wesensatmosphäre aus den Dingen selber mit sicher beherrschten künstlerischen Mitteln in die zweidimensionale Fläche zu bannen.

Theo Meier-Lippe macht auf sich aufmerksam zuerst mit seinen Pastell-Stilleben mit Trauben und mit roter Vase, beide beherrscht von der Farbe als künstlerische dominante, hinter der die Form als Zweck zurücktritt, dennoch aber stark und sicher im strengen Aufbau angelegt ist zu einer einzigartigen Gesamtwirkung. Sein Pastellbild „Rote Sonnenblumen“ zeigt noch einmal sein sicheres Gefühl für die Farbe als eigenwertiges Kunstelement, wogegen seine Federzeichnung „Baumgruppe“ und besonders der kniende Akt auch seine Formherheit und sein Vermögen, allein aus der Form künstlerisch auszusagen, beeindruckend deutlich machen. „Abschied am Hafen“ ein Ölnolschnitt, läßt die Dinge selber eine Aussage sein: dunkel und schwer die beiden schiednehmenden im Mittelgrund, einsam steht in der Form, dahinter Unendlichkeit,

nicht einmal unterbrochen durch die dinglichen Andeutungen auf Schiffe und Meer. Alles ist hier Empfindung und Atmosphäre.

Günther-Oskar Berggold zeigt zwei Aquarelle: Bäume im Spätherbst und Dorfteich. Grundelement ist die Melancholie, die hier bildhaft Wirklichkeit wird, der die dargestellten Dinge nur Sprachmittel sind. Carmen Klein zeigt „Hochsommer im Garten“ und „Sonnenblumen“ in Pastelltechnik, beides dunkelgetönte Bilder mit einer in Form und Farbe ineinanderfließenden Darstellung, die insgesamt noch künstlerisch reifen muß. Adolf Sänger, zunächst mit einem streng gestalteten Bild „Frauen am Meer“ vertreten, überrascht besonders mit seinen Temperabildern (u. a. „Am kleinen Wannsee“) durch die Eigenart der Technik, die in ihrer Wirkung fast an van Gogh erinnert. Hans Achenbach geht mit seinen Steinschnitten „Pferdchen“, „Tauben“, „Katzen“ ganz seiner Eigenart nach, das innere Gesicht der Tiere wesentlich nach außen zu kehren in einer faszinierenden Auffassung von der Form als wesentliches Ausdrucksmittel, das hier die Katze wirklich als Katze und die Tauben wirklich als Tauben erleben läßt.

Edith Staats Zeichnung „Die Rivalinnen“ ist die einzigartige Darstellung einer hintergründig gesehenen Situation, von derselben künstlerischen Formoffenbarung wie ihre „Fischerboote“. Gertrud Link-Flender läßt unter dem Titel „Versuchung“ (Lino-nolschnitt) die sich hinter dem Motiv verbergende Spannung fast physisch spürbar werden. Ludwig Kirchhoff zeigt in zwei Aquarellen „Industrielandschaft bei Geisweid“ und „Tal im Sauerland“ ein sicheres Handhaben der Mittel zu einer guten künstlerisch-gediegenen Gesamtwirkung. Martin Schulz läßt in seinem Aquarell „Walchensee“ das Geschehene zurücktreten vor den Eindrücken seines künstlerischen Gesichts, die er mit zarten Farben niedergeschrieben hat. In dem Aquarell „Elektro-Ofen“ verdichtet er in gleicher Weise das Geschaute mit starken, kräftigen Farben auf das Wesentliche. Bei Ernst Wilhelm beeindruckt vor allem die Tuschzeichnung „Pferde auf der Weide“, eine modern aufgefaßte Bildkomposition. H. Heinrichs ist mit Holzschnitten vertreten, beachtlich besonders seine „Holzfäller“.

Die abstrakte Kunst ist nur mit einem Bild von H. Neuhaus dabei. Vier gegenstandslose Figuren setzt er ausgewogen in die Fläche vor einen dunkelbraunen und dunkelgrünen Hintergrund. Beim Betrachten dieses Bildes kommt es allein aus das subjektive Empfindungsvermögen an. Schließlich zeigt die Ausstellung einige in der Weberwerkstatt der Mädchenberufsschule handgewebte Gebelins nach Entwürfen von H. R. Köhler, zwei Kirchenfensterentwürfe von H. Stettner, Stickereien und Plastiken von Hermann Kuhmichel und Gertrud Giebeler, die beide ihren Plastiken eine ungemein große Aussagekraft zu geben vermochten.